

• Eine tierisch gute Tat

Simone: Meine Zeit im Tierheim Demirtaş

Noch eine Woche, dann ist das Praktikum für die gelernte Tierärzthelferin vorbei. Simone Hintzen schenkte den Tieren in Tierheim Demirtaş sechs Wochen ihrer Zeit.

Mich interessiert, wie sie auf die Idee gekommen ist, hier in die Türkei zu kommen. Wie sie die Zeit in Demirtaş erlebt hat und was sie mit nach Deutschland nimmt.

Tierschutz war schon ein Thema, als ich noch Jugendliche war. Ich war 15 Jahre alt, als mich eine Freundin zum ersten Mal mit ins Tierheim Bocholt/Westfalen nahm. Sie hatte sich aus diesem Tierheim ihren Hund geholt und mir von einer Jugendgruppe erzählt. Die Jugendlichen trafen sich regelmäßig und halfen ehrenamtlich im Tierheim mit. Meine Freundin und ich haben uns gemeinsam dieser Jugendgruppe angeschlossen. Unsere Gruppe, ca. 14 Mädchen und ein Junge, sind mit den Hunden spazieren gegangen, haben gefüttert, Pansen gekocht, Gehege gesäubert, Spenden gesammelt, bei Veranstaltungen mitgeholfen und so weiter. Nun ja, alles was eben so in einem Tierheim anfällt und wo man uns Jugendliche einsetzen konnte. Außerdem haben wir uns natürlich mit dem Tierschutz beschäftigt. Dann bleibt es auch nicht aus, dass man irgendwann mit dem Tierleid in den südlichen Ländern konfrontiert wird. So kam mir damals schon

der Gedanke, irgendwann im Ausland im Tierschutz zu arbeiten.

Nach dem Abitur habe ich eine Ausbildung zur Tierärzthelferin gemacht, die ich im Januar 2007 erfolgreich abgeschlossen habe. In diesem Frühjahr werde ich eine zweite Lehre beginnen. Die Zeit zwischen den beiden Lehren bot sich ausgezeichnet an, einige Wochen im Ausland zu arbeiten. Also machte ich mich im Internet schlau, welche Tierschutzvereine aus Deutschland im Ausland tätig sind. So bin ich auf die Tierhilfe Süden e.V. aufmerksam geworden. Nach ein paar Emails mit Frau Heidi Pickel und Anja Günther stand für mich fest, dass ich gerne für ein paar Wochen in Demirtaş arbeiten möchte.

Mir gefällt sehr gut, dass hier nicht nur die Hunde nach Deutschland gebracht und vermittelt werden, sondern auch vor Ort vermittelt, aufgeklärt und beraten wird. Sehr gut finde ich die Kastrationsaktionen und, dass die türkische Bevölkerung für das Thema Tierschutz sensibilisiert wird. Denn so wird an der Wurzel gearbeitet und auf Dauer das Elend der Straßenhunde gemildert.

Dieses Gespräch führten wir, als Simone ca. zwei Wochen in Demirtaş war.

Liebe Simone, fünf Wochen Arbeit liegen hinter Dir, nun hast Du noch eine gute



Woche vor Dir, dann hast Du sechs Wochen im Tierheim Demirtaş gearbeitet. Wie siehst Du Deinen Aufenthalt aus jetziger Sicht? Würdest Du Dich noch einmal für diese Arbeit entscheiden? Hat Dir das freiwillige Praktikum auch etwas gebracht, oder war es ein Opfer für Dich?

Auf jeden Fall würde ich das immer wieder machen, ich habe nicht eine Sekunde meines Aufenthaltes bereut. Im Gegenteil, wenn ich jetzt nicht meine neue Lehrstelle antreten müsste, würde ich mir überlegen ganz hierher zu kommen. Nicht, dass die Arbeit hier einfach ist. Ganz im Gegenteil, sie ist sehr belastend, greift die Psyche an und man stößt an die eigenen Grenzen. Durch meine Arbeit in Deutschland habe ich ja auch kranke Tiere und sterbende Tiere gesehen, aber das ist gar kein Vergleich mit dem, was hier alles anfällt.

Simone, wie meinst Du das – an die eigenen Grenzen stoßen?

Nun ja, in Deutschland konnte ich hingegen, es gab kaum Situationen, in den ich sagen musste: „Das kann ich aber jetzt nicht sehen.“ Aber hier musste ich manchmal passen und sagen: „Das kann ich nicht.“ In Deutschland gibt es nicht die Situation, dass Hunde nach Kastrationen wieder an ihrem Fangplatz ausgesetzt werden. Hier im Tierheim ist es zwar furchtbar voll, aber sie haben ihr geregeltes Fressen bekommen und sind nicht gejagt oder gequält worden. Nun werden sie wieder ausgesetzt und sind auf sich alleine gestellt. Die Hunde spüren das und wehren sich mit aller Kraft dagegen, in das Auto zu steigen. Das konnte ich einfach nicht ertragen und wollte auch nicht mitfahren.

In der Türkei gibt es auch noch Krankheiten, die in Deutschland gar nicht mehr auftreten. Es ist klar, dass gerade die Welpen es nicht schaffen, sich den ganzen Viren und Krankheitserregern zu widersetzen. Deswegen ist es auch so wichtig, dass sich Menschen bereit erklären, Babyhunde einige Wochen zu sich zu nehmen. Natürlich ist es, gerade für Deutsche, sehr schwer zu verstehen, dass es besser ist die Welpen einige Wochen zu verhätscheln und aufzupäppeln und sie dann wieder ins Tierheim zu bringen. Jeder denkt, wie grausam das ist. Aber die Welpen sterben ja hier so weg, einer nach dem anderen! Ebenso ist es mit den erkrankten Tieren. In Deutschland hat man vielleicht 1-2 kranke Tiere und hier gleich 30-40, das ist schon ein großer Unterschied. Vielleicht hat man deswegen auch das Gefühl, hier richtig gebraucht zu werden. Die Dankbarkeit, die von den Hunden, alle wie sie da sind, zurück-

kommt, ist unbeschreiblich. So habe ich das in Deutschland nie erlebt. Die Hunde sind so dankbar und haben ein sehr ausgeprägtes Sozialverhalten. Ich arbeite sehr gerne hier und bin supernett von Anja und dem gesamten Team empfangen worden. Obwohl ich gar kein Türkisch spreche, gab es kaum Verständigungsprobleme. Vielleicht komme ich irgendwann zurück.

Ich würde mich hier gerne für Aufklärungsarbeiten stark machen. Den Türken die Angst vor Hunden ein wenig nehmen. Vielleicht sollte man bei den Kindern in der Schule schon anfangen, auch das wäre für mich angewandter Tierschutz. In der Zeit in Demirtaş habe ich auch viele Türken kennengelernt, die ganz nett zu den Tieren waren. Das ist doch schon ein ganz wesentlicher Schritt.

Liebe Simone, bei meinen regelmäßigen Besuchen im Tierheim und durch die Unterhaltungen mit Anja habe ich mitbekommen, wie schnell und gut Du Dich eingearbeitet hast. Leute wie Du, die anpacken und nicht lange fragen, müssten öfter den Weg ins Tierheim finden. Deine fachliche Qualifikation und die Zeit, die Du den Tieren geschenkt hast, waren von großer Wichtigkeit.

Ich weiß, dass Du Dich im Tierheim sehr wohl gefühlt hast und dass Dir der Abschied sehr, sehr schwer fallen wird. Deswegen auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön. Und komm bald wieder.

Angelika Kammer

„Tierisch gute Geschichten“

kann ich nur mit Ihrer Hilfe weitergeben. Haben Sie die mit Ihrem Tier oder Tieren erlebt? Erzählen oder schreiben Sie mir Ihre Geschichte. Sie kann lustig oder traurig sein. Ihre Geschichte kann Mut machen oder warnen. Lassen Sie unsere Leser teilhaben an Ihren Erlebnissen mit Tieren.

Rufen Sie mich unter:
+ (90) 533 699 01 94 an.

Oder schicken mir eine

Email:

angelika@tuerkei-zeitung.de

